

# VS Schwarzstraße: Eltern bangen erneut

Der geplante Neubau der Volksschule auf dem Areal von St. Josef ist höchst ungewiss. Ein neues Schulgebäude bis Herbst ist ausgeschlossen.

BARBARA HAIMERL

**SALZBURG-STADT.** Eine Achterbahn der Gefühle durchleben seit mehr als fünf Jahren die Eltern, deren Kinder die private Volksschule der Franziskanerinnen von Vöcklabruck an der Schwarzstraße in der Stadt Salzburg besuchen. Der Orden gibt die Trägerschaft und den Standort mit Ende des Schuljahrs auf. Die Schwestern haben die Hälfte des Areals im April 2019 um 3,2 Millionen Euro an das Stift Admont verkauft, das dort 130 Mietwohnungen bauen möchte (siehe nebenstehenden Bericht).

Nach einer Pressekonferenz im April 2023 schien die Rettung der Schule gewiss. „Bis zum Beginn der heurigen Sommerferien waren wir absolut zuversichtlich, dass die Schule auf dem Gelände des ehemaligen Klosters St. Josef an der Hellbrunner Straße neu gebaut wird“, sagen Elternvereinsobmann Florian Heffeter und Vorstandsmitglied Kristof Krebs. So hatten es Bernhard Auingner – er war damals noch

SPÖ-Vizebürgermeister – sowie Landesrätin Daniela Gutsch (ÖVP) und der Salzburger Immobilienentwickler Planquadrat angekündigt. Planquadrat ist Eigentümer der Liegenschaft St. Josef. Die Pläne sind fertig und waren auch schon im Gestaltungsbeirat.

Die Erzdiözese hat sich bereit erklärt, die Trägerschaft für die Volksschule zu übernehmen, sieht sich aber außerstande, sich finanziell zu beteiligen. Somit ist noch immer ungeklärt, wer den Schulbetrieb finanzieren wird.

Mittlerweile hat sich Ernüchterung breitgemacht: „Die Wahrscheinlichkeit, dass zeitnah am Standort St. Josef gebaut wird, ist äußerst gering, denn wir sind noch immer in einem vertragsfreien Zustand“, betont Heffeter. Die Schule und die Eltern bräuchten spätestens bis Ende Jänner Gewissheit sowie eine Vereinbarung über die Trägerschaft. „Nur dann können wir fristgerecht handeln und auch formal sicherstellen, dass die Schule, die seit 135 Jahren existiert, langfristig abgesichert ist.“ Aktuell besuchen die Schule 243 Kinder mit 28 verschiedenen Erstsprachen.

Trotz der ungewissen Zukunft sind für das kommende Schuljahr mehr als 80 Kinder für die 46 Plätze angemeldet. Fix vergeben werden die Plätze vor Beginn der Semesterferien. „Deshalb brauchen wir spätestens bis Ende Jänner eine Vereinbarung mit dem künftigen Träger, damit wir mit den Eltern die Verträge abschließen können“, betont Schulleiter Christoph Sebald. Am Donnerstag ab 16 Uhr wird der Elternverein jedes Jahr an einem Tag im Advent einen karitativen Stand auf dem Alten Markt be-

treiben. „Wir werden dort symbolisch eine Schule aus Lego bauen“, kündigt Heffeter an.

Für einen raschen tatsächlichen Neubau stehen die Chancen schlecht. „Wir können die Trägerschaft nur dann übernehmen, wenn wir wissen, wo die Schule tatsächlich hinkommt“, betont Cornelius Inama, der Finanzkammerdirektor der Erzdiözese. Ebenso fehlen ein Fahrplan und die Finanzierung für jene Schulrochade, die den Neubau der Volksschule erst ermöglicht: Die in St. Josef beheimatete berufsbildende Mädchenschule, das ABZ St. Josef unter Trägerschaft der Schwestern vom Guten Hirten, soll hinüber zur Caritaschule in die Eduard-Heinrich-Straße übersiedeln. Die Schwestern haben sich im Zuge des Verkaufs



„Wir brauchen bis Ende Jänner einen Vertrag mit dem künftigen Träger.“

Christoph Sebald, Schulleiter (Bild: SN/RATZER)

von St. Josef an Planquadrat vertraglich ausbedungen, dass das ABZ fortbestehen muss. Nicht unter Dach und Fach ist jedoch zwischen Planquadrat und dem Orden, wie der Betrieb der Schule finanziert werden soll.

„Wir sind hier meilenweit von einer Einigung entfernt“, sagt Auingner. Das Gesamtprojekt kostet 15 bis 20 Mill. Euro. Ziel von Auingner und Gutsch ist eine Drittelfinanzierung zwischen Bund, Stadt und Land sowie Caritas bzw. Erzdiözese und Orden. Der Orden sei derzeit nicht bereit, entsprechend Geld in die Hand zu nehmen, betont Auingner.

Der Stadtchef verweist auf ei-



Wollen endlich Gewissheit: Obmann Florian Heffeter und Kristof Krebs vom Elternverein.

BILD: SN/ROBERT RATZER

nen Plan B für den Bau der Volksschule auf einer ungenutzten Sportfläche. „Ich will den Eltern aber nicht zu viele Hoffnungen machen, denn dafür müsste der Flächenwidmungsplan mit Dreiviertelmehrheit im Gemeinderat geändert werden.“ Er habe dem Elternverein versprochen, dass spätestens Ende Jänner entschieden sei, ob der Standort St. Josef etwas wird oder nicht. „Wichtig ist, dass die Kinder nicht auseinandergerissen werden und dass man ihnen ermöglicht, die Schule fertig zu machen.“

Gutsch hat den Standort St. Josef noch nicht abgeschlossen. „Ich halte ihn noch immer für realistisch.“ Auf Anfrage versichert man bei Planquadrat: „Es ist nach wie vor beabsichtigt, das Projekt in der geplanten Form umzusetzen.“ Der Bebauungsplan der Aufbaustufe wurde vergangene Woche im Gemeinderat einstimmig beschlossen. „Nun werden die Pläne für das erforderliche Bewilligungsverfahren von den Architekten eingereicht. Sobald die Bewilligungen erteilt sind, ist von unserer Seite geplant, den Bau zeitnah zu beginnen, betont man bei Planquadrat.

Die Schulgemeinschaft hofft, dass die Schule unter der bisherigen Trägerschaft der Franziskanerinnen länger am Standort in

der Schwarzstraße bleiben kann. „Eine neuerliche Verlängerung ist ausgeschlossen“, sagt dazu Franz Pichler, der Wirtschaftsdirektor des Stifts Admont. Er könne nicht in Sachen Trägerschaft für die Schwestern sprechen, aber der Standort stehe ab dem Ende dieses Schuljahrs nicht mehr zur Verfügung. „Wir haben bereits um ein Jahr verlängert, die Beteiligten hatten jetzt sechs Jahre Zeit, eine Lösung zu suchen.“ Eine Verlängerung der Verlängerung werde es nicht geben. „Wir sind zu unserem Wort gestanden, wir haben die Planung für unser Projekt bereits um ein Jahr verschoben“, betont Pichler. Damit deutet alles auf

eine Übergangslösung im Container hin.

Auf Grundstückssuche ist übrigens auch die seit Herbst 2023 in Maxglan beheimatete, dem Opus Dei nahestehende christliche, freie Privatschule Stella. „Wir sind derzeit in einem Provisorium und brauchen mittelfristig einen neuen Standort“, sagt Heidi Burkhart, Vorsitzende des Schulträgersvereins. 2025 komme eine Klasse dazu, außerdem wolle man den Betrieb auf eine Mittelschule ausweiten. „Wir schauen uns immer wieder Grundstücke an und prüfen Standorte, dabei ist uns auch jener in St. Josef untergekommen.“ Es gebe aber keinerlei Vereinbarungen.

## Stift Admont plant 130 Mietwohnungen

**SALZBURG-STADT.** Geht es nach Wirtschaftsdirektor Franz Pichler vom Benediktinerstift Admont, beginnen heuer nach Schulschluss die Bauarbeiten auf dem Areal an der Schwarzstraße. Die Liegenschaft gehört zur Hälfte dem Stift und der Kongregation der Franziskanerinnen von Vöcklabruck. Der Orden gibt an dem Standort sowohl seine Volksschule als auch die Privattarbiologie (BAFEP) mit dem Praxiskindergarten auf. Die BAFEP wird gerade neben dem Borromäum neu errichtet. Träger wird die Erzdiözese.

Das Stift Admont will auf dem Areal in Neubauten sowie im Altbestand 130 Mietwoh-

nungen errichten, auch Büro- und Gewerbeflächen sind geplant. Voraussetzung ist eine Änderung des Bebauungsplans. „Wir sind kurz davor, einen Entwurf des Bebauungsplans der erweiterten Grundstufe öffentlich aufzulegen“, sagt Stephan Kunze, Leiter des Amts für Stadtplanung und Verkehr. Mitte Jänner sei eine Bürgerinformation geplant. Laut Baurechtsamtsleiter Alexander Würfl wurden noch keine Bewilligungen erteilt.

Die Oberhoheit über die Bebauungsgrundlagen, also auch über die Dichteverteilung und die Höhe, hat im Altstadtschutzgebiet die Sachver-

ständigengruppe für die Altstadterhaltung (SVK), die auch das vorliegende Projekt begutachtet. Vor einigen Jahren fand ein Bürgerbeteiligungsprozess statt. Die SVK wünscht den Erhalt der Gebäude aus der Gründerzeit. Im Erdgeschoß des Altbaus soll ein Kindergarten Platz finden. „Sollte die Stadt dort eine öffentliche Einrichtung wollen, vermieten wir die Räume“, sagt Pichler. Ansonsten komme auch ein kirchlicher Träger infrage. Der 60er-Jahre-Schulbau und die Turnhalle sollen abgerissen wer-

„Wir agieren bei der Miethöhe mit sozialem Gewissen.“

Franz Pichler, Stift Admont

den. Bestehen bleibt die Kapelle, die aber nicht mehr sakral genutzt wird. Angedacht ist dort eine Gastronomie mit Terrasse zur Salzach.

Man werde bei der Miethöhe nicht „wertschöpfungsmäßig“, sondern geleitet von einem sozialen Gewissen agieren, sagt Pichler. Das Stift sei kein auf Gewinnmaximierung ausgerichteter Projektentwickler. Geplant ist zudem, die Sichtachse zum Kai in Verlängerung der Auerspergstraße wiederherzustellen. Zusätzlich zu den 20 Bestandsbäumen sollen 26 Bäume gepflanzt werden. Vorgesahen ist auch die öffentliche Durchwegung zur Salzach. **beg**

**EXKLUSIV PRIVATE SN-CARD IMMOBILIEN**



1-Zi.-Whg. Sbg Maxglan, 38 qm, inkl. Loggia, PP vorh., Lift, € 216.000,-, ☎ 0664/5286150, mathias@pronebner.at

3Zi-Whg. dir. am Wolfgangsee! Gr. Sonnenterrasse mit Schatbergblick, Garage, Ruhig und zentral. € 398.000,- ☎ 0699/11391485

immo.SN.at  
Salzburger Nachrichten

**Antenne SALZBURG**

**ADVENT KALENDER**

Jedes Türchen eine neue Überraschung!

**JETZT ANMELDEN**